

Wenn einer eine Reise tut ... und das Modell mitnimmt.

In diesem Jahr ging es wieder einmal mit dem Auto nach Umbrien in Italien in den Urlaub. Die Landschaft dort ist so ungefähr wie in der Eifel, die Hügel nur etwas höher und die Temperatur um 10° Grad sommerlicher als bei uns in Deutschland. Es gibt zahlreiche Berichte im WWW und in der FMT RC-Hangflug, in denen Umbrien in den höchsten Tönen gelobt wird. Also was lag näher, als ein Modell mit in den Urlaub zu nehmen. In den vergangenen Jahren war dieses stets nicht möglich, da die mitfahrenden Kinder bzw. ihr Gepäck eine Mitnahme von Modellen im Auto gar nicht erst ermöglichten. So schaute ich mir stets sehnsuchtsvoll die „wunderbaren“ Hügel von der Terrasse am Pool an.

In diesem Jahr sollte alles anders werden. Keine Kinder mit an Bord und meine Holde hat mir erlaubt, fliegen zu gehen. Also stellte sich die erste Frage, was mitnehmen? Ich entschied mich für einen 2m-RES Segler für den Thermikflug und einen 3m-Allround Segler für stärkeren Wind, jeweils mit Brushless-Antrieb als „Versicherung“. Damit war es natürlich noch nicht getan. Also welches Ladegerät? Das kleine für das Auto und Anschluss- sowie Adapterkabel und Werkzeug für den Modellaufbau nicht vergessen. Sender mit Pult und Kreuzgurt nicht zu Hause lassen, denn so ein Hangflug kann ganz schön lange dauern. Apropos Landung – Reparatursatz? Ja, und dann führt eins zum anderen. Was dann rauskam, war viel zu viel, meine Holde würde einen „Föhn“ bekommen und der wäre bestimmt nicht förderlich. Also Leim ja, Holz nein, Blei ja, Folie nein, Messer ja, Folienbügeleisen nein, GFK nein, 2K-Kleber ja. Am Ende habe ich einen alten Modellkarton genommen, der „handliche“ Ausmaße hatte und in dem alles bis auf die beiden Rümpfe und die Styro-Abachi-Flächen des Allrounders reinpassten. Diese sperrigen „Reste“ kamen hinter den Fahrersitz. Am Ende war das Auto dann doch wieder genau so voll wie in den vorigen Urlauben.

In unserem Quartier angekommen, galt es erst einmal die Vorfreude und den Flugdrang zu zügeln. Schließlich hatte mein Holde nicht gerade freudestrahlend der Mitnahmen von Modellen zugestimmt. Es war seit über 20 Jahren unser erster Sommerurlaub zu zweit. Nach drei Tagen habe ich mich dann getraut, den RES-Segler aufzubauen und den Akku zu laden. Alle Bauteile hatten die Reise ohne Schaden überlebt. Die Wiesen um unser Quartier waren frisch gemäht und es wehte ein „spürbarer“ Wind aus Südwest. Also nix wie rauf und Modell austrimmen. Aber ruhiges Fliegen fühlte sich irgendwie anders an. Nicht, dass ich in Ameisenhöhe an der Hangkante losgefräst wäre, sondern guter RES-Manier auf 50 Meter gegangen bin. Die Luft war unruhig und verwirbelt. Also rauf auf 100 Meter. Endlich war ruhiges Segeln möglich, aber die Luft trug nicht. Also ein ständiges Rauf und Runter. Inzwischen wurde auch der Wind am Boden immer unruhiger. Mmmh, es sollte wohl nicht so richtig sein. Nicht schlimm, es war ja erst der erste Flugtag. Nun ein paar Landeanflüge zur Probe machen. Jetzt war es mit der Ruhe endgültig vorbei. Also die Luftwalze bei Ostwind bei uns am Platz ist dagegen eine „Kaffeefahrt“. Nun denn, dann mit Schmackes rein. In der Leekurve erwischte den Segler eine Windböe und drückt ihn hinter eine Sichtkante. Schrecksekunde – jetzt nur keinen Fehler machen – Motor an? – nein, Fluglage unbekannt. Also Modell „blind“ die Kurve weiter in den Wind drehen lassen und leicht die Nase nach oben nehmen. Nach einer schier endlosen Sekunde hörte ich ein „Poltern“ und dann Stille.

Nach Inaugenscheinnahme stellte ich fest, dass sich der Segler mit erhobener Nase in 6 Meter Höhe auf ein „Scheunendach“ ins Lee gelegt hat und der Wind an einer Tragfläche „nagt“. Nun, was tun? Erst einmal abwarten, vielleicht kommt eine Windböe und hebt den Segler an. Was dann tun? Fallen lassen oder einfach Gas geben und hoffen, dass man den Segler und Kontrolle bekommt. Beide keine

wirklich tollen Optionen. Eine Böe kam dann auch und legte den Segler gerade so aufs Dach, dass das Seitenruder überstand. Inzwischen war auch meine Holde zu mir gestoßen und schüttelte nur noch den Kopf. Sie half mir jedoch durch „Fernsteuerung“ als ich mit einem 4m-Holzpfahl den Segler so runter bugsierte, dass er mir ohne sichtbare Schäden in die Hände fiel – „Schwein gehabt und Ende für heute“.

Neuer Tag, fast kein Wind und Sonne ohne Ende, es kann somit nur besser werden. Nach Laden des Akkus ging es mit dem RES-Segler wieder in die Luft. Irgendwie ließ sich jedoch keine Thermik finden. Unterschiedliche Trimmungen führten auch nicht zum Erfolg. Ergebnis war nur, dass ich den Segler nicht wirklich langsam machen konnte. Er fing dann sofort an zu pumpen. Den Schwerpunkt hatte ich vor Abflug noch kontrolliert. Von Schwanzlastig konnte keine Rede sein. Also langsam entwickelt sich das so anschauliche Umfeld zum Ungemach. Nach ca. 10 Minuten entschied ich mich dann wieder zur Landung. Wieder wollte ich mich wieder an die Landung herantasten. Nun stellte sich ein anderer „Fluch“ ein, den ich zunächst gar nicht so wahrgenommen hatte. Der Anflug war sauber und ohne Unruhe möglich. Finaler Anflug auf die Wiese und „Bremse“ rein. Der Flieger wurde aber nicht wirklich langsamer und die Landewiese fiel stärker ab, als der Flieger sank. Also leicht Andrücken und aufsetzen. Damit verfängt sich das Höhenleitwerk unter dem gemähten Gras und knickt ab.

Mensch, was für ein sch ... und ich habe kein „Reparaturzeug“ da. Am liebsten wäre mir jetzt eine 2x5 mm Kiefern- oder CFK-Leiste, die ich in die Nasenleisten und die Endleiste eingesetzt hätte, um das Höhenleitwerk zu stabilisieren. Zu Hause, habe ich so etwas im heimischen Fundus, aber hier ... Nun denn, am nächsten Tag waren wir zu einer Stadttour in Arezzo und gemäß Internet gab es dort einen „Flugmodellbauladen“ im Zentrum. Was für ein unfassbares Glück, wo ich denn in all den Jahren zuvor noch nie einen Modellbauladen in Italien gesehen hatte. Im Zuge des Stadtrundgangs kamen wir auch an besagter Adresse vorbei, wobei kein Laden dort war. Nein, ein Laden war schon da, der verkaufte aber nur Bekleidung. Also ist es diesem Laden auch wie vielen anderen in Deutschland ergangen.

Dann musste ein Plan B her. Welcher Gegenstand aus dem täglichen Leben wäre potentiell als Ersatz geeignet. Ich kam am Ende auf die bekannten Eisbecherlöffel. Die Ränder haben ein T-Pofil und geben dem Löffel seine Stabilität. Entsprechend zerlegt schien dieser dann doch nicht so geeignet. Also wieder ins Internet und nach „modellismo“ gesucht. Keine 40 km entfernt gab es in Perugia einen Modellbauladen, der sich auf Autos spezialisiert hatte, aber auch sonstige Modellbauartikel führen sollte. Nun galt es nur noch abzuwarten, ob meine Holde denn zufällig nach Perugia zum Einkaufen wollte. Komischerweise entwickelte sich dieser Wunsch denn schon am darauffolgenden Tage bei ihr.

Dort angekommen gab es auch einen entsprechenden Laden und ich konnte mein Glück kaum fassen. Zwar war das Angebot extrem dünn, aber es gab den üblichen Stellkasten, mit Holzleisten, Edelstahlstangen usw. . Geeignet CFK-Profile gab es nicht und auch keine Kiefernleisten, doch dafür Holzleisten anderer Natur, die der Festigkeit von Kiefernleisten recht nahe kamen. Die passende Stärke war auch nicht da, es waren halt nur 2x4 anstatt 2x5 Millimetern. Ich wollte zur Sicherheit auch noch Folie haben und versuchte, meinen Wunsch einem Mitarbeiter verständlich zu machen. Daraufhin verschwand dieser im Lager und kam mit einem „Restbestand“ an Bügelfolien zurück. Darin befanden sich auch 2 Meter Oracover-Rot, die ich dann gegen entsprechende Entlohnung mitgenommen habe.

In der Unterkunft angekommen, wurde das Höhenleitwerk sezirt und die Verstärkungsleiste vorne und hinten „hochkant“ in das Höhenleitwerk eingeklebt. Mit dem Reisebügeleisen meiner Holden wurden dann noch ein Flicker aufgesetzt, so dass der Leitwerk wieder flugtauglich war.

FORTSETZUNG FOLGT.